

nicht beeinträchtigen; will sie doch von vornherein eben „trinitarisch“ sein. Im Buche finden sich zahlreiche Stellen von geradezu klassischer gedanklicher Schönheit. Besonders zukunftsweisend scheint mir die Darlegung des heute so umstrittenen Substanzproblems auf den verschiedenen Seinstufen gelungen zu sein. — Man übertreibt kaum, wenn man Kalibas Werk im ganzen um seiner kristallinen Geschlossenheit willen vielleicht als erste selbständige Weiterführung des Gedankens einer hochscholastischen „Summa“ im Kleinformat bezeichnet. Daß es vorerst nur um einen kühnen Versuch geht, verschlägt nichts. Solche Großentwürfe reifen nicht ohne Für- und Widerrede. Ein Sonderlob gebührt Kalibas Sprache. Sie vermeidet — was bei solchen Büchern selten ist — alle unnötigen Fremdwörter und schreitet in wohltuend kurzen Sätzen klar und ruhig dahin. Nur ein einigermaßen Eingeweihter wird gewahr, wieviel positive Auseinandersetzung mit der Neuscholastik und den modernen Philosophien dahinter steht. Für eine Neuauflage wäre die Aufgliederung der einzelnen Abschnitte durch kurze Untertitel wünschenswert, namentlich aber die Beigabe eines Sachwörterverzeichnisses. Die verwendeten, oft schwierigen Begriffe erfahren im Laufe der Untersuchung eine immer neue, feinere Bestimmung. Die Möglichkeit, die entsprechenden Vergleichsstellen rasch nachschlagen zu können, würde die Lesung des äußerst dichten Buches beträchtlich erleichtern.

Lin. a. d. D.

Prof. Josef Knopp.

**Gott unter Göttern.** Ein Kompendium der Religionsgeschichte. Von Bernhard Willms. (252.) Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.90.

Gewagt ist das Unterfangen, die alten Religionen in einem Büchlein von Taschenformat mit gut 200 Seiten darzustellen. Dazu kommt noch eine übersichtliche Darstellung des religiösen Denkens der Primitiven.

Die Arbeit ist aber zum Großteil gelungen. Der Laie erhält Einsicht in das religiöse Denken der Völker und Zusammenschau. Dem Religionslehrer wird das Buch für den Unterricht ein guter Behelf sein. Einige Wünsche bleiben übrig: bessere Verarbeitung von Gedanken aus größeren Werken an Stelle oft loser Nebenreihungen, sorgfältigere sprachliche Darstellung.

Lin. a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

**Auf diesem Fels.** Das Fundament des katholischen Glaubens. Von Prof. Dr. Alexander Zwettler. (336.) Mit zwei Kunstdrucktafeln. Innsbruck-Wien-München 1952, Tyrolia-Verlag. Halbleinen geb. S 68.—

Die ganze Fülle des Stoffes um Religion, Christentum und Kirche ist hier übersichtlich in einem handlichen Bande zusammengefaßt und mit zahlreichen biblischen und kirchlichen Quellen belegt. Besonders Laien werden gern nach diesem Buche greifen. Bei aller Würdigung der Arbeit soll aber nicht verschwiegen werden, daß es dem Verfasser mehr um eine lose Zusammenfügung als um eine geistige Durchdringung und Entwicklung des Stoffes geht. Dazu sind in der Vielfalt der Fragen oft zu wenig die tragenden Gedanken berücksichtigt und herausgearbeitet, z. B. die Glaubwürdigkeit der Evangelien. Dagegen sind längst nicht mehr so aktuelle Gedanken des alten apologetischen Systems in gleicher Breite ausgeführt, z. B. die Möglichkeit der Offenbarung. Sollte nicht auch methodisch die Unterscheidung zwischen philosophischem, historischem und theologischem Teil berücksichtigt werden? Statt „Fels“ sollte es im Titel besser „Felsen“ heißen.

Lin. a. d. D.

DDr. Alois Gruber.

**Summarium Theologiae Dogmaticae.** Auctore F. Dander S. J. De Sacramentis Christi I. Sacramenta in genere. Baptismus et Confirmatio. Eucharistia. (86.) 1950. Kart. S 13.80. — De Deo uno et trino. (60.) 1951. Kart. S 15.—. — De Matre-Socia Salvatoris. (32.) 1952. Kart. S 7.80. — De

Gratia Salvatoris. (78.) 1953. Kart. S 18.—. Oeniponte, Typis et sumptibus Feliciani Rauch.

Auch von diesen neuen Dander-Bändchen gilt, was schon früher bemerkt wurde. Sie zeichnen sich aus durch unübertreffliche Klarheit, Übersichtlichkeit, Prägnanz in der Auswahl des Stoffes und im Ausdruck. Lehrern und Hörern seminaristischer Kurse sind sie in gleicher Weise willkommen.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

**Maria, Mutter und Gefährtin des Erlösers.** Von Franz Michel Wil-  
lam. (X u. 358.) Mit 22 Bildtafeln und einem Anhang: Biblische Über-  
blicke. 4., völlig neubearbeitete Auflage des früheren Werkes: „Das Leben  
Marias, der Mutter Jesu“. Freiburg 1953, Verlag Herder. Leinwand geb.  
DM 14.80.

Unter den modernen „Marienleben“ nimmt das von Willam, das erst-  
mals 1936 erschienen ist, immer noch einen hervorragenden Platz ein. Da  
uns die Heilige Schrift nur wenig über Maria berichtet, ist die Aufgabe  
nicht leicht. Es besteht die Gefahr, daß der Phantasie zu viel Raum ge-  
lassen wird. Diese Klippe hat Willam vermieden. Er zeichnet mit Fleiß  
und Geschick die Umwelt, in der Maria gelebt hat, und leitet uns dazu  
an, auch ihr Innenleben zu verstehen.

Bei der vorliegenden Ausgabe handelt es sich eigentlich nicht um eine  
Neuaufgabe, sondern um ein neues Werk, in dem alle Erkenntnisse der  
letzten zwanzig Jahren verarbeitet wurden. Maria wird nicht bloß als  
Mutter Jesu, sondern auch als die Gefährtin ihres Sohnes in der Begrün-  
dung der neuen Heilsordnung geschaut. Die grundlegende Umarbeitung  
kommt schon in der Wahl eines neuen Titels zum Ausdruck. Der Ver-  
fasser bietet eine plastische und farbige Gesamtschau des Marienlebens in  
seiner natürlichen und übernatürlichen Bedeutung. Zahlreiche Bildtafeln  
veranschaulichen das tägliche Leben im Heiligen Lande, das heute noch  
weitgehend dem zur Zeit Christi gleicht und das der Verfasser auf seinen  
Reisen kennengelernt hat. Das Buch ist eine kostbare Gabe für jeden  
Marienverehrer.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

**Der Antichrist.** Nach der Lehre der Väter. Von John Henry New-  
man. Deutsch von Theodor Haecker. Mit einem Nachwort herausgege-  
ben von Werner Becker. (132.) München, Kösel-Verlag (Hochland-Bücherei).  
Kart. DM 4.80.

Im Jahre 1835, also noch vor seiner Konversion, versuchte Newman  
in Adventpredigten eine Deutung der eschatologischen Stellen aus Daniel  
und der Apokalypse nach der Auslegung der Väter, namentlich Irenäus  
und Hippolytus. Er zieht sie zur Erklärung heran, „weil sie ebensoviel  
Wahrscheinlichkeit haben, das Richtige zu treffen, wie Kommentatoren von  
heute, in mancher Hinsicht sogar mehr, weil die Deutung von Prophezei-  
ungen in unserer Zeit zu einer Sache der Polemik und der Partei ge-  
worden ist“ (S. 10). Newman gibt dazu eine Betrachtung der weltgeschicht-  
lichen Ereignisse, vorwiegend vom angelsächsischen Standpunkt aus. Die  
Frage über den „katéchon“ mag Haecker bewogen haben, diese Schrift  
1943, in der Zeit religiöser Not, im kleinen Freundeskreis vorzulesen. Da-  
bei übersetzte er die Zitate aus Daniel und Apokalypse nach dem Eng-  
lischen. Eine Vergleichung mit dem Urtext hätte manche Verbesserung  
ergeben.

Stift St. Florian.

Dr. Adolf Kreuz.

**Il Ritorno al Paradiso di Adamo in S. Ambrogio.** Auctore Claudio  
Morino. Dissertatio ad lauream in Facultate Theologica Pontificiae  
Universitatis Gregorianae. (118.) Typis Polyglottis Vaticanis. MCMLII.

Der große Mailänder Bischof ist der Ansicht, das Paradies bestehe  
noch weiter fort und die Seele des einzelnen Menschen komme, bevor sie